

## "Sie müssen sich aktiv einmischen"

Von "Fellbach und Rems-Murr-Kreis", aktualisiert am 30.04.2010 um 04:33

### **Fellbach Betriebsräte beraten mit Experten über die Finanzkrise. Von Frank Rodenhausen**

Ist der Höhepunkt der Finanzkrise schon erreicht? Werden die Weichen für eine nachhaltige Beschäftigung gestellt? Wie kann die Macht der sich völlig verselbstständigenden Geldmärkte gebrochen werden? Was kann man Finanzjongleuren wie dem Deutsch-Bank-Chef Josef Ackermann entgegen halten, der Renditen jenseits von 25 Prozent verspreche und damit die Realwirtschaft kaputt mache? Rund 200 in der IG Metall organisierte Arbeitnehmervertreter haben gestern bei einer Betriebsrätekonferenz in der Fellbacher Schwabenlandhalle versucht, Antworten auf Fragen wie diese zu finden.

"Uns ist wichtig, die Kollegen aufzuklären, ihnen zu verdeutlichen, was das Ganze mit ihnen selbst zu tun hat, wie man Einfluss nehmen und Druck aufbauen kann", betonte der Sprecher der veranstaltenden IG Metall Region Stuttgart, Dieter Knauß. Viele der Betriebsratskollegen seien nach den jüngsten Wahlen neu im Amt.

Die Finanzkrise verstehen lernen, heiße auch aufzuzeigen, "woher das viele Geld kommt, das da irgendwo rumschwirrt", sagte Sieghard Bender, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Esslingen. Ein großer Teil nämlich werde "aus der Umverteilung von unten nach oben" generiert. Allein von den Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie des Landkreises Esslingen wanderten pro Jahr 100 Millionen Euro in die private Altersvorsorge. "Warum kann man davon nicht einen Teil davon regional investieren?", fragt Bender.

Die Gewerkschaft habe den Vorschlag einer regionalen Fondsgesellschaft gemacht, deren Entscheidungsgremium paritätisch mit Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern besetzt sein soll. Diese könnte den Geldgebern ihre Anleihen nicht nur ordentlich verzinsen, sie könnte unter Umständen auch deren Arbeitgebern das Überleben sichern. Bender nennt auf Nachfrage für eine sinnvolle Vor-Ort-Investition den Nürtinger Elektrowerkzeugherstellers Metabo. Das Unternehmen, das in vier Generationen aufgebaut worden sei, laufe trotz intensiver Sanierungsmaßnahmen Gefahr, von einem asiatischen Anbieter übernommen zu werden. Ein Regionalfonds könnte bei Bedarf über Liquiditätsengpässe hinweghelfen. Auch dem Winterbacher Montageautomatenhersteller Oku hätte ein Regionalfonds möglicherweise aus der Krise helfen können. Das international renommierte Familienunternehmen, das vor drei Jahren 50-Jahr-Jubiläum gefeiert hat, sei "von Zockern kaputt gemacht" worden, sagt Knauß.

Dass die Krise bereits vorbei ist, glauben die wenigsten. Martin Schwarz-Kocher, der Stuttgarter Geschäftsführer des Instituts für Medienforschung und Urbanistik (IMU), will keinen Tsunami heraufbeschwören, aber er glaubt, dass eine Welle von Insolvenzen insbesondere im Maschinen- und Werkzeugbau erst noch bevorstehe, wenn Überbrückungsmaßnahmen wie Kurzarbeit oder Ähnliches ausliefen. Seine Befürchtung: der Branche stehe ein "nachwirkender Personalabbau" bevor.

Gerade jetzt sei es wichtig, die Weichen für die Zukunft zu stellen, da sind sich alle einig. Schwarz-Kocher rät den Betriebsräten dringend, sich aktiv einzumischen. "Sie müssen gestaltend auf Innovationsprozesse einwirken, statt lediglich versuchen, den Schaden zu begrenzen. Sie müssen die intelligente Lösung aufzeigen - anstelle der vermeintlich einfachen, nämlich die Kosten zu drücken."